

Wallis/Schweiz

Weinvielfalt zwischen Viertausendern

Zu einem zünftigen Raclette oder einem Fondue gehört ein Fendant, jener spritzige Chasselas-Wein aus dem schweizerischen Wallis, soweit eine gängige Weisheit unter Käseliebhabern. Dass man im Wallis noch einen angenehmen Rotwein namens Dôle herstellt, ist schon weniger bekannt, von zahlreichen anderen Perlen der Weinproduktion des oberen Rhône-Tals ganz zu schweigen.

Allgemein ist das Wallis eher für seine Wintersportorte als für seine teilweise vorzüglichen Weine bekannt. Dies mag aber auch daran liegen, dass die Produktion mengenmäßig begrenzt ist und demnach über die Schweizer Grenzen hinaus wenig Präsenz im Handel zeigt.

Höchste Weinbauregion in Europa

Diese Region ist von Natur aus prädestiniert zum Weinanbau: Die Böden an den Steilhängen des Rhône-Tals zwischen Martigny und Visp sind karg, leicht und tonarm, gut durchlüftet und durchlässig, es herrscht ein mildes Steppenklima, das durch reichlich Sonne, spärliche Niederschläge, kaum Nebel und milde Temperaturen bis in den Spätherbst hinein geprägt ist. Keine Überraschung demnach, dass das höchst gelegene Weinge-



Das Château de Villa in Sierre: Restaurant und Önothek zugleich

biet Europas im Wallis, genauer in Visperterminen auf nicht weniger als 1 150 Metern Meereshöhe liegt, in jenem Tal, welches nach Zermatt führt.

Schon im Mittelalter kamen die Bauern aus den Seitentälern in das breite Tal am Rotten, so die deutsche Bezeichnung für den Rhône (das Wallis ist halb deutsch-, halb französischsprachig), um ihren damals noch eher als Lebensmittel kultivierten Wein anzubauen. Der historische Hintergrund erklärt wohl auch die Tatsache, dass nicht weniger als 62 Rebsorten angebaut

werden, darunter bekannte rote Trauben wie Pinot Noir, Gamay und Syrah. Weniger bekannt sind Humagne Rouge oder Cornalin, sie bestechen aber mit kräftiger Struktur und teilweise mit unglaublicher Finesse.

Fendant als Paradeferd

Unter den Weißweinen spricht wohl niemand dem aus Chasselas-Trauben gekelterten Fendant seine Rolle als Paradeferd der Walliser Weinproduktion ab. Frische und Eleganz sind Qualitäten des jungen Fendant, wobei große Jahrgänge

mit dem Alter eine ungeahnte Komplexität an den Tag legen.

Die Petite Arvine ist eine rare Perle des Wallis. Sie verlangt nach den besten Parzellen und ergibt einen einzigartigen Wein mit gutem Alterungspotenzial. Nicht weniger beeindruckend im Aroma ist die Amigne, eine authentische Rebsorte dieser Region. Geschmacksache natürlich ...

Im Lauf des 20. Jahrhunderts baute das Wallis seine Position auf dem Schweizer Weinmarkt konsequent aus: Während die Rebfläche gesamtschweizerisch gesehen zwischen 1900 und 1990 von 30 000 auf 14 000 Hektar zurückging, so stieg sie im Wallis von 2 600 auf 5 200 Hektar. Gleichzeitig besann man sich auf die Herstellung von Qualitätsweinen als Überlebensgarantie. Kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass die Anbaufläche in den Händen von nicht weniger als 22 000 Besitzern ist. Seit 1990 sind Vorgaben wie Produktionsbeschränkung pro Flächeneinheit und Minimalgehalt an Restzucker Bedingungen zum Erhalt der „Appellation d'Origine Contrôlée“.

„Noch immer werden viele Walliser Weine oft zu jung getrunken, dabei gewinnen sie bei richtiger Lagerung und Ausbau nicht unerheblich. Sie können sowohl mit namhaften französischen Crus mithalten und haben dabei ein tadelloses Preis/Leistungsverhältnis“, so Diego Mathier aus Salgesch bei Sierre. Im Hause Mathier wird besonderer Wert auf den Ausbau der Weine gelegt.